Grünberger  Wochenblatt.

22. Jahrgang. №. 80.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 5. Oktober 1846.

Die Gewerke.

Dreizehntes Capitel.

(Schluß.)

Der Rasende war Berthold, der unter diesen Ausrufungen das Volk theilte und auf den alten Erbach zustürzte. „Vater!" rief er und faßte ihn wild an den Schultern, „Deine Tochter ist verloren, Evchen ist hin! O Gott, zu spät versteh' ich ihre Meinung!" Der Alte, wie betäubt, wußte nicht, was ihm geschah. Er wollte fragen, da ertönte plötzlich ein furchtbares Geschrei der ganzen versammelten Menge in sein Ohr. Er blickte auf, sah den Balken mit Kette und Schlüssel schon im Sturz auf halber Höhe des Thurms und, mit dem linken Arm an die Eisenstange geklammert, hing der kühne junge Mann droben an der Spitze. Der linke Fuß war ihm von dem Balkenstumpf abgeglitten, allein die Todesangst schien ihm Riesenkräfte zu geben. Er zog sich empor, faßte den Eisenstab noch mit der Rechten und schwang sich glücklich in das Fenster hinein. Jetzt erschallte die Luft von unermeßlichem Jubelgeschrei. Berthold stürzte dem alten Erbach um den Hals, seine Thränen strömten, er konnte kein Wort hervorbringen, als: „Gerettet, gerettet!" Darauf riß er den Alten mit sich fort nach dem Thurme hin; dieser ließ sich fortziehen und folgte, ohne zu wissen, weshalb. Mit Mühe kämpften sie sich durch das ungeheure Gedränge von Menschen, welche den herabgestürzten Balken umgaben und ihn betrachteten. Berthold riß den Vater in die offene Thür der Thurmtreppe hinein. Da trat dieser auf etwas, sah hinab und fand die Säge, die der junge Mensch hatte fallen lassen; mit höchstem Erstaunen erkannte er sie als die seinige, die er oft im Hause gebrauchte. Jetzt fiel es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen, nun verstand er auch Bertholds Ausrufungen und folgte ihm mit verdoppelten Kräften. Als die Bürger sahen, daß die Beiden die Treppe hinauf nach dem Thurme stiegen, folgten viele von ihnen, um den siegreichen Abenteurer jubelnd zu empfangen. Während dessen versammelten sich immer mehr Menschen vor der Pforte und das merkwürdige Balkenstück mit dem Wahrzeichen der Schlosser ging aus Hand in Hand. Unter Denen, die nach und nach herangedrängt wurden, war auch der alte Hagenbach, Wilhelms Vater, der, so tief er den erneuten großen Schmerz empfand, sich doch eingefunden hatte, da er der Meinung war, es gelte der Ehre des Gewerks. Dieser wurde zuerst darauf aufmerksam, daß in dem Schlüssel, zwischen den Bärten desselben, eine kleine Brieftasche eingeklemmt war. Er nahm sie heraus und erkannte sie mit gerührter Bewegung für die seines Sohnes. Durch welchen Zufall sie gerade dort hängen geblieben war, ist schwer zu sagen; hatte sie Wilhelm, weil sie ihn in der Arbeit hinderte und er sie weder verlieren, noch hinabwerfen wollte, ehe er hinabstürzte, selbst eingeklemmt, indem er den Schlüssel an der Kette hinaufzog, wie Berthold that, oder war sie beim Sturz des Unglücklichen auf so höchst seltsame Weise hängen geblieben — das wußte Niemand zu bestimmen. Genug, sie war da, und der Vater betrachtete sie mit tiefer Rührung, weil er wußte, wie werth das kleine Andenken dem Sohn

gewesen war. Halb zufällig öffnete er sie, da fiel sein Blick auf einige Worte, die auf dem ersten Pergamentblättchen geschrieben standen. Er las sie und große Thränen einer erhabenen Wehmuth drangen ihm ins Auge. Die Bürger umstanden den alten Mann mit stiller Theilnahme und wagten es nicht, durch eine Frage ihn in seinem Schmerz zu stören. Jetzt öffnete sich die Thür des Thurmes; eine große Menge von Bürgern drang zuerst daraus hervor, in deren Zügen man Freude und Erstaunen las. Hierauf kamen Berthold und der alte Erbach; sie trugen, von Mehreren unterstützt, den jungen Mann, der das Abenteuer so kühn und glücklich bestanden hatte, in den Armen. Er war, so schien es, ohnmächtig. Als er ins Freie gebracht wurde, schlug er die Augen auf, man richtete ihn empor, das Haar wallte in langen Locken herab — es war Evchen selbst, die mit dem Heldenmuth der Liebe das Unglaubliche vollbracht hatte. Bis zum letzten Augenblick hatte die ungeheure Anstrengung der Kraft angehalten, als sie sich aber an den Ort der Sicherheit wieder hinaufgeschwungen hatte und der Kraft nicht mehr augenblicklich bedurfte, da verließ sie dieselbe auch ganz und es war auf den ersten Stufen der hinabführenden Treppe, wo Berthold sie ohnmächtig liegen fand, sie dem Vater entgegen- und dann mit Hilfe desselben und der herbeieilenden Bürger hinabtrug. Jetzt öffnete sie die Augen wieder zum Licht, und sank aus den Umarmungen ihres Geliebten in die des Vaters. Mit stiller Ehrfurcht umstanden sie die Bürger und Bürgerinnen, und konnten ihren Thränen nicht gebieten; sie betrachteten sie fast als heilig, da Gottes Schutz sich so herrlich und wunderbar an ihr verkündigt hatte. Auch Bertholds Vater war hinzugetreten, und der junge Zimmergesell, dessen Abenteuer zu seinem Glück oder Unglück vereitelt war, stand tief bewegt in der Thür. Ihm winkte der alte Erbach in der größten Freude seines von der Angst befreiten Herzens und sprach leise: „Du bist ein wackerer Bursch, mein Sohn, die tausend Gulden, die Du gestern ausschlugst, sind heute Dein. Es ist ein Geschenk, das ich mit Freuden der glücklichen Wendung unseres Geschickes darbringe. Aber, mein Sohn, verlaß diese Stadt und siedle Dich anderwärts an, ehe Deine Liebe tiefere Wurzeln schlägt, denn weder Dir, noch leider irgend einem Andern blühet diese Rose.“ — Der junge Gesell ging. Er wußte nicht, sollte er sich freuen oder trauern; weinen aber mußte er recht von Herzen.

Evchen hatte sich erholt, Berthold hielt sie im Arm, die drei Väter standen vor ihr. Mit tiefer Trauer sah sie zu dem alten Hagenbach auf und sprach: „Ach, Vater! Euch habe ich einen Sohn geraubt.“ — „Mein Kind,“ sprach der Greis, „Gott ist allmächtig, er versüßt auch die bittersten Schmerzen, er heilt die tiefsten Wunden. Heut hat er mir einen Trost gegeben, der mein Herz wie Verjüngung erquickt.“ Er zog die Brieftasche Wilhelms aus dem Busen. „Sieh,“ sprach er, „dies kleine Andenken meines Sohnes, das er von Dir besaß, haben wir hier so eben auf das Wunderbarste aufgefunden. Es enthält etwas für Dich, meine Tochter. Höre zu, hört mir zu, Ihr Alle.“ Er las: „Liebstes Evchen! Ich wage mein Leben mit Freuden für Dich; aber nicht, um Dich für mich zu erringen, denn ich weiß, Du kannst nicht mein sein. Wer könnte Liebe erzwingen? Aber ich will Deines Vaters Eid lösen, Dich mir gewinnen und Dich dann an Dessen Herz legen, den Du am meisten liebst. Vielleicht vollbring' ich's nicht! Kostet es mein Leben, so bedenke, daß meine Seele nur Ruhe haben kann, wenn mein höchster Wunsch erfüllt ist, der, daß Du glücklich bist. Sei es in Bertholds Armen und nimm meinen letzten Segenswunsch für Dein Heil.“

Evchen lag an der Brust des kinderlosen Greises und rief: „Ich will auch Deine Tochter sein.“

Der Eid war gelöst. Keine Blutschuld haftete mehr daran.

Als der Herbst kam, traten Evchen und Berthold vor den Altar. Und nicht als blutiges Gespenst trat Wilhelms abgeschiedener Geist zwischen die Liebenden; nein, die Erinnerung an ihn war sanft schmerzlich, aber wohlthuend und segensreich, und die Glücklichen gedachten seiner wie eines zu früh dahingegangenen theuren Bruders. — So begann der erste Winter ihres schönen Lebens und ihre treue, vielgeprüfte Liebe verwandelte ihn und alle kommenden Jahre in einen rosenfarbigen, unvergänglichen Frühling.

Kehr Dich nicht d'ran!

Vier Wörtlein giebt's, die uns im Leben,
In tausend Fällen nützlich sind,
Und über manches Leid uns heben;
Es kennt die viere jedes Kind,
Wer es versteht, sie recht zu üben,
Den wird nicht Klatscherei betrüben.
Wohl dem, der zu sich sagen kann:
„Kehr' Dich nicht d'ran!“

Mach's, wie Du willst, Du wirst dem Tadel
Der Menschen nimmermehr entgeh'n;
Man sticht Dich mit des Witzes Nadel;
Auch pflegt die Dummheit uns zu schmähn,
Und was die Leute von Dir lügen,
Man hinterbringt's Dir mit Vergnügen,
Doch handle als ein kluger Mann:
„Kehr' Dich nicht d'ran!"

Verstehst Du's nicht Geld zu verprassen,
Sparst Du und trink'st Du keinen Wein;
Wie Viele werden Dich dann hassen,
Und ewig Deine Feinde sein;
Sie können ja nichts von Dir ziehen,
Als Geizhals wirst Du ausgeschrieen
Und nur mit Hohn sieht man Dich an.
„Kehr' Dich nicht d'ran!"

Doch pflegst den Daumen Du zu rühren,
Hilfst aus der Noth wohl manchem Freund,
Pflegst Du gern etwas zu spendiren,
Wenn man es ehrlich mit Dir meint;
Knarrt oft bei Dir der Bratenwender,
Dann schreit man: ha! seht den Verschwender,
Der täglich Braten essen kann.
„Kehr' Dich nicht d'ran!"

Ist Dir ein leichter Sinn beschieden,
Und drückt kein Leid Dich allzusehr
Darnieder; lebest Du hienieden,
Als wenn es immer Sonntag wär';
Dann werden, glaub' es, Freund der Seelen,
Zu schrein die Leute nicht verfehlen:
Ei, seht doch den leichtsinn'gen Mann!
„Kehr' Dich nicht d'ran!"

Besuch'st Du Andern zum Exempel
Als ein andächtig frommer Christ,
Zweimal des Sonntags Gottes Tempel,
Was doch ganz recht und löblich ist,
Um unser Inn'res zu beglücken;
Dann wird man schrei'n Dir hinterm Rücken:
O seht doch nur den Frömmler an!
„Kehr' Dich nicht d'ran!"

Denn leider ist, verklatscht zu werden,
Nun einmal unser Erdenloos.
Nur rühren darf man sich auf Erden,
Gleich ist auch schon der Satan los.
Drum lebe Jeder so hienieden,
Daß er stets mit sich selbst zufrieden,
Und sich — fällt ihn der Leumund an, —
„Nicht kehrt daran!"

Mannigfaltiges.

Es ist zu beklagen, daß man immer noch nicht das Moos an den Weinstöcken beachtet, da diese dadurch doch an Fruchtbarkeit, Lebenskraft und Nachwuchs neuer Zweige bedeutend verlieren und früher altern. Mit sehr gutem Erfolg kann man zur Zerstörung des Mooses den Anstrich von Kalkmilch anwenden, indem dadurch das Moos abstirbt und einige Monate nach dem Anstriche sich rein ablöst. Auch das trockene und verhärtete nachtheilige Oberhäutchen der Rinde löst sich mit ab, so daß sich nun die vielen im Rebholze und in dessen Knoten schlummernden Augen leichter entwickeln und den Saftumlauf und die Lebensthätigkeit des Weinstockes vermehren können. Endlich zieht auch der Kalkanstrich, welcher nach dem Abfalle einen leichten weißen Schimmer auf dem Oberhäutchen zurückläßt, Feuchtigkeit aus der Atmosphäre an, welche der Vegetation des Weinstocks sehr zuträglich ist. Im Frühjahr löst sich dann das Moos und die verhärtete Rinde durch leichtes Reiben mit der Hand, das besonders in dem Winkel der Aeste und an den Knoten bewirkt werden muß, weil sich hier viele schlummernde Augen befinden, die dann gleich ins Leben treten können und den Weinstock verjüngen, ab. Die Kalkmilch bereitet man aus gelöschtem Kalk, den man mit Wasser dermaßen verdünnt, daß die Auflösung nicht zu dick bleibt. Das Anstreichen geschieht mit einem Pinsel so, daß dickbemooste Stöcke dicker bestrichen werden, als die nur wenig bemoosten. Den Anstrich muß man nöthigenfalls wiederholen.

*In mehreren Departements Frankreichs sind neuerdings Central-Seiden-Haspel-Anstalten errichtet worden, die in jeder Hinsicht der Begünstigung und Unterstützung bedürfen, wegen der Schwierigkeiten, die sie zu überwinden haben, und wegen der wesentlichen Dienste, die sie leisten. Es sind Stiftungen von wesentlichem Nutzen für das Land, und vorzüglich von den neuen Seidenzüchtern mit Dank anzuerkennen, deren Cocon-Erndte nicht bedeutend genug ist, um sie selbst zu Seide zu verspinnen, oder die sich nicht getrauen, selbst zu haspeln. Durch die sorgfältige Haspelung größerer Massen von Cocons erhält man für die rohe Seide einen sicheren Absatz und höhere Preise. Während in Frankreich die rohe Seide an die Central-Seiden-Haspel-Anstalten zu 12 Thaler das Pfund verkauft wird, erhalten die deutschen Seidenbauer, welche einzeln haspeln, für das Pfund Seide, bei der vorzüglichen Be-

schaffenheit der Cocons, im Durchschnitt nur 5 bis 6 Thaler. Es wird daher auch in Deutschland die Errichtung größerer gehörig geleiteter Haspelanstalten, wie sie der leipziger Seidenbau-Verein bereits angelegt hat, sehr vortheilhaft auf bessere Preise der Seide wirken und eben dadurch den Seidenbau begünstigen.

*In einer mit Experimentirungen verbundenen Vorlesung über Chemie, welche Professor Faradey in London unlängst hielt, ereignete es sich, daß eine der zuhörenden Damen stark blau, gleich Indigo, im Gesicht wurde, selbst aber gar nichts davon merkte. Erst von ihren Nachbarinnen wurde sie aufmerksam darauf gemacht. Es ergab sich, daß sie sich stark geschminkt hatte und daß ihre künstliche rothe Farbe durch den Einfluß einer jener chemischen Experimentirungen plötzlich in Blau übergegangen war. Sie mußte sich rasch zurückziehen, da das ganze Auditorium, nachdem es den Zusammenhang der Sache errathen, in lautes Gelächter ausbrach.

*Der Luftschiffer Charles Green erzählte kürzlich in einem vertrauten Kreise folgenden Vorfall, der ihm in London begegnet ist. Eines Tages kam ein hagerer Engländer zu ihm und bot ihm 700 Pfund, wenn er ihn auf seiner nächsten Luftfahrt mitnehmen, aber ihm zugleich eine Gondel zur alleinigen Disposition stellen wolle. — „Und weshalb wollen Sie denn nicht mit mir fahren?“ fragte ihn Green. — „Das stört mir meine Phantasie,“ erwiederte der Engländer. „Ich muß eine Gondel allein haben, sonst fahre ich nicht.“ — Nun, dachte Green, für 700 Pfund kannst du dem Sonderling schon seine Phantasie lassen. Er bestellte also eine zweite kleine Gondel, befestigte diese unter der seinigen und fuhr auf diese Weise ab. Der Ballon ging ganz schön in die Höhe und fuhr dann ruhig weiter, plötzlich bemerkte Green aber, daß er wieder sehr heftig in die Höhe ging, ohne daß er Ballast ausgeworfen hätte. Er sah daher nach seinem unteren Gefährten, dieser war aber sammt seiner Gondel verschwunden. Er war nur deshalb allein gefahren, um sich abschneiden und einen recht schnellen Tod sterben zu können.

*Auf dem Berliner Jahrmarkt stehlen jetzt die Frauenzimmer mit einer großen Gewandtheit Schuhe. Sie haben an ihren Kniebändern Haken, und während sie ein Paar Schuhe anprobiren, hängen sie das andere an den Haken, lassen dann die Kleider fallen, empfehlen sich und haben ein Paar Schuhe mehr. Ein einziges Frauenzimmer hat auf diese Art beim letzten Jahrmarkt 12 Paar Schuhe erobert.

*Folgende Anzeige giebt ein Zeugniß von dem Zustande in dem gerühmten Lande der Freiheit. Im „Alabama Whig“ heißt es: „Der Unterzeichnete hat eine ganze Meute Negerhunde gekauft und erbietet sich nun, entlaufene Neger zu jagen und einzufangen. Für einen Tag Jagd verlangt er 3 Dollars und für das Fangen des Negers funfzehn Dollars. — B. Galloway.“

*Bei den hohen Holzpreisen dürfte es an der Zeit sein, auf ein Brennmaterial aufmerksam zu machen, das in vielen Weinorten vernachlässigt wird und zu Grunde geht. Es sind dies die Trestern an den Trauben. Um dieselben als Brennmaterial herzurichten, müssen sie vorher zur Branntweinfabrikation benutzt worden sein. Man schüttet sie dann im Freien auf, läßt sie den Winter über bis gegen die zweite Hälfte des April liegen, verarbeitet sie dann mit der Hand ebenso wie der Gerber die Lohkuchen, tritt sie in Formen und trocknet sie, indem man sie auf einfache Gerüste legt. In manchen Gegenden Württembergs wird bereits seit einigen Jahren aus solchen Trestern ein gutes Brennmaterial gefertigt.

Räthsel.

Es ist ein großes und schwarzes Grab,
Da steigen die schwarzen Gesellen hinab
Und suchen die Reste des Lebens,
Die vor unendlicher Zeit geblüht,
Als anderer Erde die Sonne geglüht,
Und suchen sie selten vergebens.

Sie bringen die Leichen hervor an's Licht,
Und ein neues verändertes Leben bricht
Aus lange verhaltenen Flammen;
Ihr Geist, in der Tiefe gebildet, treibt
Zu raschester Eile, was lebt und leibt,
Bringt Gegenfüßler zusammen.

Und macht ihn Kunst und Erziehung fein,
Wetteifert er selbst mit der Sonne Schein,
Obwohl aus dem Grabe gestiegen;
Er sendet hinaus in die Sturmesnacht
Vom Thurme des herrlichen Lichtes Pracht,
Und hilft auch Stürme besiegen.

Nichts ist so fest und so zäh' und so hart,
Er macht es geschmeidig auf Wassers Art,
Und lehrt in Strömen es fließen;
Er heizt auch dem frostigen Menschen ein,
Und Hunderttausende freuen sich sein,
Die seine Geschenke genießen.

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Druck- und Verlag von W. Leysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 5. Oktober 1846.

22. Jahrgang. Nro. 80.

Angekommene Fremde.

Den 1. Oktober. Hrn. Optikus May a. Mühlhausen. Kfl. Meyer a. Polnisch-Nettkow, Selokofski a. Schweinitz, Walter a. Magdeburg u. Löwenthal a. Karge. — Den 2. Im Adler: Hrn. Rendant Humbeck a. Breslau u. Kfm. Eccius a. Frankfurt a/O. — Den 3. Im Adler: Hrn. Kammergerichts-Rath Kühn a. Berlin. Kfl. Lindner a. Frankfurt a/O. und Hetzoldt a. Magdeburg. Landwirth Lauterbach a. Sagan. Im Adler: Hr. v. Grabow a. Louisdorf Im Grünbaum: Hr. Kfm. Hamburger a. Tirschtiegel.

Bekanntmachung.

Der Tuchappreteur J. G. Buse hat sich der Befugniß zum Betriebe des Woll- und Tuchmäkler-Geschäftes begeben und wird die hierfür bestellte Kaution binnen 14 Tagen à dato zurück empfangen, sofern Ansprüche hierauf bei uns nicht angemeldet werden.

Grünberg, den 2. Oktober 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im 3ten Quartale c. wurden der Armenkasse geschenkt:

1) von den Zimmergesellen . . . 15 Sgr.
2) aus der Spinnerei Kapitschke & Comp. eingezogenes Strafgeld 10 =

was wir dankend zur öffentlichen Kenntniß bringen. — Grünberg, den 2. Oktober 1846.

Der Magistrat.

Weinverkauf am Stock.

Mittwoch den 7. Oktbr. c. wird auf gerichtliche und außergerichtliche Verfügung der Wein am Stock in folgenden Gärten, und zwar:

1. Vormittags **um 8 Uhr** im Tuchfabrikant Philipp **Weber**'schen Garten an der Jannyer Straße,
2. **um 9 Uhr** in den Gärten der Stellmacher Carl **Richter**'schen Erben an der Kühnauer Brücke,
3. **um 10 Uhr** im Tuchfabr. **Weber**'schen Garten in der Maugschtergasse,
4. **um 11 Uhr** in den Gärten der Jungfer **Buchwald** an der Schertendorfer Straße,
5. **um 12 Uhr** in dem Garten der Müller **Lukas**'schen Erben, an der Windmühle belegen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 1. Oktbr. 1846.

Harmuth, Auctions-Commissarius.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. — Grünberg, den 30. Septbr. 1846.

Emanuel Schay.

Den hohen Herrschaften hiesiger Umgegend und einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes an Herrn R. Prietzel übergeben habe; indem ich für das bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich zugleich, selbiges auf oben Genannten gütigst übertragen zu wollen.

Verwittw. Büchsenmacher **J. Pflüger.**

In Bezug auf Obiges verfehle ich nicht, allen geehrten Jagd- und Schießfreunden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als

Büchsenmacher

etablirt habe und bemerke, daß ich mein Geschäft in der Wohnung meines Vorfahren fortbetreiben werde. Um geneigte Aufträge bittet

R. Prietzel, Büchsenmacher.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir, meine neuen Waaren, in einer sehr reichen geschmackvollen Auswahl, einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Emanuel L. Cohn.

Eine Stube ist zu vermiethen bei der Wittwe Klauke auf dem Silberberge.

Zum Jahrmarkt

sind meine neuen Waaren von der Leipziger Messe hier eingetroffen, und verbinde ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mein reichhaltig und neu assortirtes Lager diesen Jahrmarkt in meiner Behausung bleibt.

J. Prager.

Der Optikus **May** aus Mühlhausen in Thüringen

empfiehlt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt mit einem wohl assortirten, vollständigen, optischen Waaren-Lager. Der Stand befindet sich auf dem Neumarkt und ist mit dessen Firma versehen.

Mathilde Haupt

aus Neusalz

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt mit ihrem ganz neu assortirten

Putz- und Modewaaren-Lager.

Dasselbe befindet sich im Gasthofe zu den drei Bergen.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein

Mode-Schnittwaaren-Lager

in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln sehr assortirt. Noch erhielt ich einige Sendungen neuester Kattune, Wiener Umschlagetücher, Camlots u. dgl.; auch bin ich gesonnen, einige buntseidene Brautkleider im neuesten Geschmacke zum Einkaufspreise zu verkaufen. Zugleich mache ich auf mein **Leinwand-Lager**, bestehend in Damast und Schachwitz-Tischwäsche und Handtüchern, weißer geklärter Garn-, Bielefelder und bunter Leinwand aufmerksam; ich verspreche dabei die größte Reellität, indem ich für das, was ich für ächt leinen verkaufe, auch Garantie leiste.

L. Sucker.

Weintrauben-Einkauf.

Von Montag den 12. Oktober an, aber keinen Tag früher, kaufen wir gut sortirte weiße und blaue Trauben bei unserer Kellerei.

Hempel & Mühle.

Missouri Cigarren, pro Mille 5 Thlr.
Holländ. Portorico, pro Mille 6 –
La Fama, ganz leicht, pro Mille 7 –
Varinas Canaster, leicht, p. M. 8 –
Cabannas Cigarros, pro Mille 10 –
Super Fine Jaquez pro Mille 11 –

Sämmtliche Cigarren in schönen Farben sind im Ganzen wie im Einzeln zu haben beim Cigarren-Fabrikanten **Joh. Martschink,** Kornmarkt Nro. 40.

Die heutige Gesangsübungsstunde für den Männergesang-Verein fällt aus.

Der Vorstand.

Meinen Weingarten in der Hermsdorfer Straße bin ich willens, **Sonntag den 11. Oktober c., Nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle zu verkaufen und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Wwe. Preuß. geb. Kleint.

Zu verkaufen bin ich beauftragt: Ein ovales Weinlagerfaß, 20 Viertel Inhalt; eine große, starke eiserne Waage, mit Schaalen und Gewichten; zwei messingne Weinhähne, 14 und 4 Pfund schwer, und mehrere Weingebinde verschiedener Größe. Commissionair Wecker.

Meinen werthen Kunden und Freunden mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich vom 1. Oktober an bei Herrn Gottfried Pilz auf der Niedergasse Nro. 90 wohne.

Samuel Hoffmann,
Schuhmachermeister.

Ich beabsichtige, meine im Burgbezirk belegene Bäckerei zu verpachten. Pachtliebhaber können selbige in Augenschein nehmen und die Pachtbedingungen bei mir erfahren.

Bäcker Schulz.

Eine Weinmühle und eine Abbeer-Maschine steht zu verkaufen bei

Gottlob Zimmerling, Maschinenbauer,
auf der Niedergasse.

Großes Lager fertiger Damen-Mäntel
von J. Prager.

Mein reichhaltiges Sortiment in verschiedenen Façons neu und sauber angefertigter Damen-Mäntel empfehle ich hiermit zu den billigsten Preisen.

J. Prager.

Anfangs-Bestimmung der Weinlese.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 30. Septbr c. bestimmen wir hierdurch den Anfang der Weinlese:

a. in den niederen, respective in allen nachfolgend sub b., nicht genannten Weingarten-Revieren auf Freitag den 9 Oktober c., und

b. in folgenden Revieren:

1) den 3 Hirtenberg-Revieren,
2) dem tollen Feld-Revier,
3) den Löwentanz-Revieren,
4) den Rode-, Zucker- und Adlerland-Revieren,
5) dem Hohnberg-Revier,
6) dem Kascheberg-Revier,
7) dem rothen Wasser-Revier,
8) dem Rothes Berg-Revier,
9) dem Töpfer-Revier,
10) dem Hohlweg-Revier,
11) dem langen Revier,
12) dem Försters Linde-Revier,
13) dem 1ten u. 2ten Steinberg-Revier,
14) dem Gerichts-Revier,
15) dem kleinen Revier, und
16) dem Lessener Straßen-Revier,

auf **Dienstag den 13. Oktober c.**, in der Voraussetzung, daß, falls die bisherige günstige Witterung noch länger andauern sollte, die Weingarten-Besitzer wohl im eigenen Interesse die Lese weiter hinausschieben werden.

Wer die Lese früher als an den oben bestimmten Tagen beginnt, hat jedenfalls die in der polizeilichen Verordnung vom 17. November 1842 §. 11 bestimmte Strafzahlung von 1 bis 5 Thlr., für jeden aus- oder abgelesenen Garten zu gewärtigen. In Erinnerung wird endlich noch gebracht, daß nach §. 3 gedachter Verordnung, der für gemeinsame Rechnung der Weingartenbesitzer in jedem Reviere angestellte Hüter so lange beibehalten werden muß, als noch 3 Weingärten im betreffenden Reviere abzulesen sind.

Grünberg, den 3. Oktober 1846.

Der Magistrat. **Krüger.**

Weingebinde mit eisern Bändern in allen Größen empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Weingarten-Verkauf.

Den mir gehörigen, in der Steingasse sub Nro. 1169 belegenen Weingarten nebst Häuschen bin ich willens, mit der diesjährigen Ernte

Dienstag den 6. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr

an Ort und Stelle aus freier Hand zu verkaufen, wozu ich Käufer mit dem ergebensten Bemerken einlade, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag um 12 Uhr erfolgt.

Grünberg, den 30. Septbr. 1846.

Wtwe. **Großmann**, geb. Giesel.

Ein completter, leichter, halbbedeckter Reise-Wagen auf Druckfedern, erst ein Jahr gefahren, sowie ein vollständiges Reitzeug, ist billig zu verkaufen durch den Herrn Commissionair Wecker beim Herrn Tuchscheer Hermann in der Lawaldergasse.

Frische Citronen und Kranz-Feigen empfiehlt bestens

A. Leuckert, Fruchthändler.

Verschiedene, den Schuhmann'schen Erben gehörige Weingefäße, mit und ohne eiserne Reifen, bin ich beauftragt, zu verkaufen. **Eliot.**

Ein im guten Zustande befindlicher Wein-Driebs und 6 bis 7 gut gebundene Weinviertel stehen zum Verkauf; wo? erfährt man in der Exped. d. Blattes.

Feuerwerks-Gegenstände in allen Gattungen empfiehlt C. F. Eitner.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Böttcher zu werden, findet sogleich einen Lehrmeister.

L. Sucker,
Böttchermeister.

Die Ober-Etage in meinem Hause, bestehend in 5 Stuben, Küche und Zubehör ist zu vermiethen und Neujahr, oder auch schon früher, zu beziehen

Schmidt Helbig an der Post.

Weinverkauf bei:

C. Nawratzel 39r.
Hoppe auf dem Silberberge 42r 5 sgr.
Schneider Richter in der Schulgasse 4 sgr.
Wittwe Schulz vorm Oberthor 45r 4 sgr.
H. Kapitschke, Mittelgasse 45r 4 sgr.
August Mirsinsky 45r 4 sgr.
Krug am Oberthor 45r 4 sgr.
Klauke am Niederthor 45r 3 sgr. 4 pf.
H. Heider, Hospitalgasse 45r 3 sgr. 4 pf.
Derlig, Todtengasse 45r 3 sgr. 4 pf.
Maurer Pietsch auf der Burg 3 sgr. 4 pf.
Christian Brade beim Grünbaum 45r 3 sg. 4 pf.
Carl Großmann hinterm Niederschlage 45r 3 sg.
Joseph Stark an der Rosengasse 45r 3 sgr
August Hoffmann hinter der Burg 45r 3 sgr.
Gottlob Teichert, Lansitzerstraße 45r 3 sgr.
Wilhelm Horn, Silberberg 45r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 18. Septbr. Schneidermstr. Heinrich August Leutloff eine Tochter, Maria Florentine.

Getraute.

Den 1. Oktober. Einwohner Joh. Christoph Stoicke in Lawalde mit Johanna Dorothea Simke daselbst.

Gestorbene.

Den 30. Septbr. Tuchfabr. Ernst Heinrich Pilz Zwillingstochter, Johanne Caroline Maria 24 Tage (Schwäche). Zukünftiger Kutschner Joh. Gottl. Walter in Heinersdorf Tochter, Henriette Ernestine 2 Jahr 3 Monat 17 Tage (Krämpfe.)

Marktpreise vom 19. Septbr. 1846.

Namen der Städte.	Waizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.						Erbsen.						Kartoffeln.					
	hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.		
	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.
Sagan	3	6	3	3	—	—	2	20	—	2	16	3	2	1	6	1	27	6	1	7	6	1	3	9	2	25	—	2	20	—	—	20	—	—	—	—
Glogau	2	28	6	2	22	6	2	13	—	2	9	—	1	25	—	1	18	6	1	3	6	1	1	6	2	10	—	—	—	—	—	22	—	—	18	6
Neusalz . . .	—	—	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—	1	25	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—	—	14	—	—	—	—
Crossen . . .	3	5	—	—	—	—	2	14	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	2	18	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—